



Abbn.:

oben: Zur Erinnerung an die Teilung Deutschlands wurde zwischen Vacha und Philippsthal ein Abschnitt der DDR-Grenzanlagen erhalten. Im Hintergrund (Bildmitte) ist die Druckerei Hoßfeld zu sehen.

unten: Die Grenze zwischen Philippsthal und Vacha im Jahre 1971 von hessischer Seite aus. Im Hintergrund steht die Druckerei Hoßfeld. Man kann den unbewohnten Hausteil auf DDR-Gebiet deutlich erkennen.

Seit alters her führte die VIA REGIA an der heutigen Grenze zwischen Hessen und Thüringen auf einer steinernen Brücke über die Werra. Hier verlief nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges die innerdeutsche Grenze. Die Brücke war bis 1989 für jeglichen Verkehr gesperrt.

An dieser Stelle lag am rechten Ufer der Werra die Druckerei Hoßfeld. Das Bauwerk mit Wohnhaus und Druckerei wurde 1890 unmittelbar an der thüringischen Landesgrenze erbaut. Die Druckerei trug zunächst den Namen „Hoßfeld'sche Hofbuchdruckerei“ und war Herausgeber der „Rhön-Zeitung“, die von 1893 bis 1941 als Tageszeitung überwiegend im Thüringer Raum erschien. Als Firmensitz war Philippsthal-Vacha eingetragen, da die Steuern im damaligen Preußen (Philippsthal) niedriger waren als in Thüringen (Vacha). Die Firma erweiterte 1924 ihre Räume über die Landesgrenze hinaus und verlegte die Druckmaschinen auf thüringisches Gebiet. Das Objekt befand sich nunmehr zu einem Zwölftel in Thüringen (nun flossen auch hierhin die schon lange geforderten Steuern) und zu elf Zwölfteln in Preußen.

Als sich in den Nachkriegsjahren die Grenze mehr und mehr schloss, entstand ein Kuriosum: Die Grenze zwischen der DDR und der BRD verlief mitten durch das Hoßfeldsche Haus. In der Silvesternacht 1951/52 wurden die Druckmaschinen wegen der Gefahr der Enteignung aus dem thüringischen wieder in den nunmehr hessischen Gebäudeteil gebracht und die Verbindungstür zugemauert. Daraufhin verwehrte die DDR der Besitzerin jeglichen Zugang zu diesem Hausteil und gestattete auch dringend notwendige Reparaturen nicht.

Erst im Ergebnis des Grundlagenvertrages zwischen der BRD und der DDR (1972) und der Tätigkeit der gemeinsamen Grenzkommission beider deutscher Staaten wurde das thüringische Zwölftel mit Wirkung vom 1. Januar 1976 wieder an Frau Hoßfeld zur Benutzung übergeben. Die Grenze verlief nun in einigen Metern Abstand um das Haus Hoßfeld herum.

(Quelle: www.grenzerinnerungen.de)